

Auszug aus **Context XXI**<http://contextxxi.org/bei-den-grossen-protzen-bei-den.html>

ZOOM 1/1996

erstellt am: 23. Januar 2022

Datum dieses Beitrags: Januar 1996

Bei den Großen protzen – bei den Kritischen sparen

■ MARKUS KEMMERLING

257 Kleinmedien haben sich 1995 um die „Publizistikförderung“ beworben. Die Förderungswürdigkeit wird von einem aus Parteien- und InteressenvertreterInnen zusammengesetzten Beirat geprüft. Mit Ausnahme einiger weniger Publikationen, bei denen dem Beirat formale Fehler unterliefen, hat sich die Regierung bislang in jedem Fall an dessen Empfehlung gehalten. Eine Förderung ist neben formalen Kriterien an den Nachweis der Medien gebunden, daß diese „Fragen der Politik, Kultur oder Weltanschauung auf hohem Niveau abhandeln und dadurch der staatsbürgerlichen Bildung dienen“.

Der gesamte Forderungsbetrag von knapp acht Millionen Schilling ist vergleichsweise marginal, er liegt unter jenem Betrag, die manch einzelne Tages- oder Wochenzeitung aus der regulären bzw. der „besonderen Presseförderung“ requiriert — „zum Erhalt der Medienvielfalt“ (so der Gesetzestext-

t). Die einzelnen Kleinmedien erhalten zwischen 42.000,— und 211.000,— Schilling. Daß sich unter den drei höchstgeförderten Zeitschriften für 1995 auch eine Parteizeitung befindet, die sozialdemokratische *Zukunft*, dessen Chefredakteur gleichzeitig Beiratsmitglied ist, ist selbstverständlich reiner Zufall.

Nach dem Wirbel um die abgelehnte Publizistikförderung für das *TATblatt* im Jahr 1994 hat letztes Jahr bereits der Beirat fast die Hälfte aller Publikationen (120) ausgesiebt. Betroffen waren vorwiegend, wenn auch nicht ausschließlich, kritische Zeitschriften wie die *akin*, der *Bericht* des Vereins „Bürger beobachten die Polizei“ oder der *Uhudla*. Bei ihnen, weiß *Uhudla*-Redakteur Walter Eckhart auf mögliche Gründe für die Ablehnung angesprochen zu berichten, sei eines Tages der Verfassungsdienst vor der Tür gestanden. Die Herren aus dem Bundeskanzleramt interessierten sich für den Autor eines Artikels, der nach den Morden

von Oberwart entstanden und vom *TATblatt* nachgedruckt worden war. Wesentlich härter als der Verlust der Publizistikförderung trifft den *Uhudla* aber laut Eckhart die im selben Klima erfolgte Vertragskündigung eines potentiellen Inserenten. Von solchen und ähnlichen Schwierigkeiten wissen viele alternative MedienmacherInnen zu berichten.

Markus Kemmerling: Gelernter Physiker, EDV-Kundiger und Web-Entwickler bevor die Meisten „Internet“ buchstabieren konnten. Redaktionsmitglied, organisatorisches und moralisches Rückgrat von **Context XXI**, Fels in allen Brandungen vom mythologischen Anbeginn bis Mai 2003.

Lizenz dieses Beitrags

Copyright

© Copyright liegt beim Autor / bei der Autorin des Artikels